Malteser*magazin*

55. Jahrgang | www.malteser.de

1/11

Haiti

19 | Malteser weltweit

Schützenhilfe

18 | Nachrichten

Notruf mobil

26 | Mehr Sicherheit im Alltag

Ulrike Kriener ist Schirmherrin der Malteser Kinder- und Jugendhospizarbeit

Leben – jeden Tag

Kinder- und Jugendhospizarbeit

Malteser

...weil Nähe zählt.

Reise zur Wiege der Christenheit

In Malteser Gemeinschaft auf Entdeckungsreise durch das Heilige Land

Eine Reise nach Israel steht für viele Kulturinteressierte sicher an erster Stelle auf der Wunschliste. Im November können Sie sich diesen Wunsch nun erfüllen. Der schmale Küstenstreifen zwischen Mittelmeer und Jordan steht seit vier Jahrtausenden im Brennpunkt der Geschichte. Jerusalem ist auch heute noch Zentrum dreier Weltreligionen: Judentum, Christentum und Islam.

Ein Besuch in Israel ist immer auch eine Reise zu den Wurzeln unserer Kultur. Niemand kann sich der Faszination entziehen, selbst an den Schauplätzen zu stehen, von denen die Heilige Schrift erzählt. Klangvolle Namen begleiten Ihren Weg durch das Heilige Land – Nazareth, See Genezareth, Jordantal, Bethlehem und natürlich Jerusalem. Und immer wieder begegnen Ihnen auch steinerne Zeugnisse der Ordensritter – z. B. die beeindruckende Bastion in Akko.

Doch auch das moderne Israel ist überaus sehenswert. Allen voran die geschäftige Metropole Haifa. Und wer sich ein besonderes Erlebnis gönnen möchte, dem empfehlen wir ein Bad im Toten Meer. Hier, am tiefsten Punkt der Erde, schwebt man förmlich im Wasser.

Das milde Klima im November bietet ideale Voraussetzungen für die Erkundungen. Dreimal werden Sie in Haifa und viermal in Jerusalem, jeweils in einem guten First-Class-Hotel, übernachten.

Jeder kennt von Kind an die Namen der Orte, die Sie während der Reise besuchen werden.

Außerdem sind im Preis enthalten: Halbpension, Transfers und Ausflüge, Besichtigungen mit fachkundiger deutschsprachiger Reiseleitung inklusive Eintrittsgelder und Flüge ab/bis vielen Flughäfen inklusive Steuern. Fliegen Sie mit!

Anmelden und informieren

Kostenlose TERRAMUNDI-Service-Rufnummer für Ihre Fragen: 0800 - 8 37 72 68

Reiseziel: **ISRAEL**
Termin: **12.11. bis 19.11.2011**
Reisepreis: EUR **1.295,-** p. P. DZ*
EZ-Zuschlag: EUR **315**,-
Optionaler Ausflug zum Toten Meer: EUR **60,-** p. P.
(*= pro Person im Doppelzimmer bei Zweierbelegung)

Reiserücktrittskosten-Versicherung: EUR **56,-** p. P.:

Grundpreis mit Flügen ab/bis **Düsseldorf**

Aufpreis für Flüge pro Person ab/bis:
Frankfurt: EUR **30,-**
München und **Zürich**: EUR **40,-**
Berlin-Tegel, **Hamburg**, **Hannover** und **Stuttgart**: EUR **50,-**

Veranstalter der Reise ist: Terramundi Travel & Incentive GmbH

Einfach weitere Informationen anfordern oder gleich anmelden! Bitte ausfüllen und per Post oder Fax direkt an Terramundi, Im Wauert 14, 46286 Dorsten, Fax (0 23 69) 9 19 62 33 senden.

Vorname, Name (bei Anmeldung Rechnungsanschrift):

Straße:

PLZ und Ort:

Telefon:

Es gelten die Reise- und Stornobedingungen des verantwortlichen Veranstalters Terramundi GmbH.

Datum, Unterschrift

☐ Bitte senden Sie mir das detaillierte Reiseprogramm zur **Israel-Reise**.

☐ JA, ich möchte mit folgenden Teilnehmern an der Sonderreise nach **Israel** teilnehmen:

Name, Vorname Anmeldende/r:

Name, Vorname Mitreisende/r:

Abflug/Ankunft-Flughafen (soweit verfügbar):

Gewünschte Leistungen

Bitte ankreuzen: DZ=Doppelzimmer, EZ=Einzelzimmer, OA=Optionaler Ausflug zum Toten Meer und RV=Reiserücktrittskosten-Versicherung

Tln. **1** ☐DZ ☐EZ ☐OA ☐RV
Tln. **2** ☐DZ ☐EZ ☐OA ☐RV

Editorial

Liebe Malteser,

vor Ihnen liegt die erste Ausgabe des Malteser Magazins 2011 – wie immer bunt und informativ. Es spiegelt unser breitgefächertes Engagement für notleidende und bedürftige Menschen. Ich freue mich das Editorial schreiben zu dürfen, auch weil ein Thema behandelt wird, das mir besonders am Herzen liegt: die Kinder- und Jugendhospizarbeit. Mit 17 Kinder- und Jugendhospizdiensten gehören wir zu den führenden Trägern in Deutschland. Wir können stolz auf diese Entwicklung sein.

Schon 1996, als ich zur Vizepräsidentin gewählt wurde, war ich von der Hospizidee „angesteckt". Damals gab es einzelne Dienste, heute sind es im Erwachsenenbereich 89. Wir sind verantwortungsvoll und stetig gewachsen. Zur Hospizarbeit kamen die Palliativmedizin und die Trauerarbeit. Als christlicher Verband erfüllen wir eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe, wenn zum Beispiel unsere Ehrenamtlichen die Not im häuslichen Umfeld lindern helfen und den Familienalltag entlasten, oder auch mit unserem neuen Projekt „Hospiz macht Schule – Schulen machen Hospiz".

Sterben, Tod und Trauer sind nicht nur in unseren Hospizdiensten Thema. Sie begegnen uns in den Besuchs- und Begleitungsdiensten, in der Demenz-Betreuung, in der Psychosozialen Notfallversorgung, in den Kriseninterventions-Teams, im Katastrophenschutz, in den Auslandseinsätzen, in unseren Altenhilfe-Einrichtungen und Krankenhäusern und natürlich im Rettungs- und Sanitätsdienst. Viele Helferinnen und Helfer berichten, wie sie mit dem Sterben und dem Tod konfrontiert wurden und wie sehr sie solche Erfahrungen berühren und manchmal belasten. Dies habe ich in den Gesprächen mit den Einsatzkräften der Loveparade in Duisburg eindrücklich erfahren. Mir wurde bewusst, wie hilfreich die Gemeinschaft in der Malteser Familie, unsere KIT-Teams, die psychosoziale und seelsorgliche Begleitung und die Fortbildungen sind.

2011 wurde als das „Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit" ausgerufen. Das ist Anlass, uns neu darauf zu besinnen: Unsere Stärke liegt im Ehrenamt. Unsere motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere die Ehrenamtlichen, sind das Wertvollste, was wir im Verband haben. Ich bin stolz auf unseren Malteser Hilfsdienst und dankbar, ihn mit so vielen engagierten Maltesern mitgestalten zu können.

Abschließend wünsche ich im Namen aller Leser der neu aufgestellten Bundesleitung mit ihrem neuen Vorsitzenden Karl Prinz zu Löwenstein viel Freude an uns Maltesern und Gottes Segen für ihr Tun.
Ihre

Elisabeth Freifrau Spies von Büllesheim
Vizepräsidentin und Generaloberin des Malteser Hilfsdienstes

Inhalt

Editorial 3

Kinder- und Jugendhospizarbeit 6-10, 12-13

6 | Ein kontinuierlicher Lernprozess: Gespräch mit Dirk Blümke
7 | Besuch bei Lena
8 | Toben, reden und Verständnis finden – Trauerarbeit der Würzburger Malteser
9 | Einfach da sein – Interview mit Schirmherrin Ulrike Kriener
12 | Lebendige Vielfalt – Kinder- und Jugendhospizarbeit vor Ort
12 | Krankheit und Tod: Literaturempfehlungen für junge Leser
13 | Gastkolumne: Prof. Dr. Andreas Heller

Malteser Menschen 11, 17, 19

11 | Das Porträt: Irene Stiegler
17 | Auszeichnungen für Elisabeth und Wilderich von Spies
19 | Dankplakette des Malteserordens für Prof. Dr. Friedemann Nauck
19 | Matthias Struth ist neuer Bundesjugendseelsorger

Aus der Malteser Welt 14, 24, 26-30

14 | Einführung von Karl Prinz zu Löwenstein in Berlin
24 | „Die Wahheit wird euch frei machen" – Malteser Jahresthema 2011
26 | Mehr Sicherheit im Alltag: Mobil-Notruf und Rauchmelder für Hausnotruf
27 | Malteser Fahrdienste überzeugen bei Kundenbefragung
28 | Malteser Assistance: Rundum-Hilfe nach dem Unfall
29 | Freiwillige gesucht! **29** | Malteser Migranten Medizin ausgezeichnet
30 | Philermos: Bad Honnef packt's an

Malteser weltweit 15

Nachrichten 16-19

16 | Familienferien im Kloster Bad Wimpfen | Sanitätsdienst in Medjugorje | Vorschau PSNV-Tagung Berlin | Malteser Service Center: Dienststellen erstmals online befragt | Einmillionstes Fördermitglied **17** | Schützenhilfe: Textilrecycling-Container für die Malteser | Neu: Malteser Projekt-Patenschaften **18** | „Helfende Hand" zeichnet Krefelder Malteser aus | Papst Benedikt kommt! | Neuerungen am Malteser Intranet-Portal | Chronik **19** | Verantwortung der Unternehmen für die Gesellschaft | Malteser Praktikerkolloquium 2011

Aus den Regionen 20-22

Malteser *regional*

Service 23, 31

23 | Seminarangebote der Malteser Akademie
31 | Der Expertentipp: Fasten hilft bei Heuschnupfen & Co

Im Einsatz 25

Haiti ein Jahr nach dem Beben: Den Kindern die Zukunft sichern

Kontakt 30

Impressum

Kaleidoskop 31-32, 36, 38-39

31 | Preisrätsel | Bilderrätsel **32** | inTUITIOn | Mein Wismar **36** | Malteser in den Medien **38** | Fragen Sie Doktor Maltus | Sammlerecke | Leserbrief
39 | Was lange währt … | Malteser Kreisel für Bundespräsident Christian Wulff | Der Schlusspunkt: Malteser Zivi als Lebensretter

Danke! 33-35

33 | Hospizarbeit nachhaltig fördern **34** | Besondere Spenden für die Malteser

Meine Meinung 37

Richtung halten

Foto: Malteser Hilfsdienst

27 | Gute Noten

Malteser Fahrdienste
überzeugen bei Kundenbefragung

17 | Eine Million

Die Zahl der Malteser Fördermitglieder
ist jetzt siebenstellig.

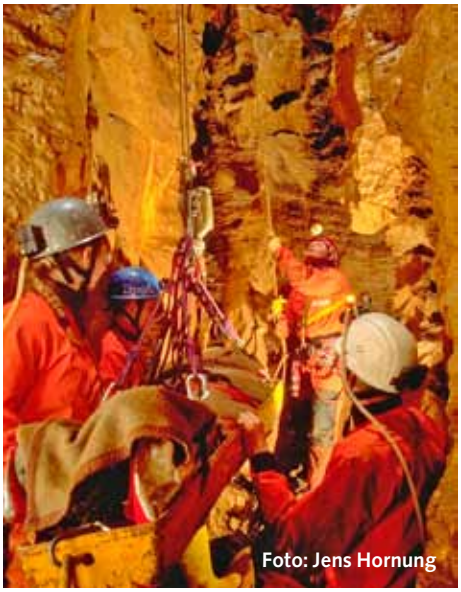


Foto: Jens Hornung

21 | Einsatz unter Tage

Die Malteser Höhlenretter

24 | Jahresthema 2011

Impulse für den Dienst am Nächsten

Foto: Wolf Lux

14 | Einführung Prinz zu Löwenstein

Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler bei den Maltesern

Ein kontinuierlicher Lernprozess

Dirk Blümke, Leiter der Malteser Fachstelle Hospizarbeit, Palliativmedizin und Trauerbegleitung, im Gespräch

Dirk Blümke

Malteser Magazin: Bei schwerkranken Kindern denken wir spontan an junge Patienten auf Kinderkrebsstationen, ohne Haare von der Chemotherapie…
Dirk Blümke: Ja, aber diese Kinder sind in unseren ambulanten Begleitungen eher die Ausnahme. In unseren Diensten geht es in der Regel um Kinder mit schweren Stoffwechselstörungen, genetischen Defekten oder degenerativen Muskelerkrankungen und einer medizinischen Prognose, die besagt, dass sie vermutlich das Erwachsenenalter nicht erreichen werden.

MM: Da kommen dann auch mehrere Behinderungen zusammen.
Blümke: Ja, und im Gegensatz zu gesunden Kindern nehmen ihre Fähigkeiten mit zunehmendem Alter eher ab. Das ist sehr schwer für die Eltern: mitzuerleben, wie sich beispielsweise das Sprechen wieder zurückentwickelt.

MM: Und zu allem Überfluss sind schwerkranke Kinder für die Familien auch noch ein Armutsrisiko.
Blümke: Kindern mit Krebserkrankungen stehen aufgrund der Häufigkeit der Erkrankung oft leistungsfähige Netzwerke unter anderem der Deutschen Krebshilfe und damit gute Therapiemöglichkeiten zur Verfügung. Häufig können die Kinder und Familien, um die wir uns dann kümmern, nicht auf solche Hilfen zurückgreifen – stehen erst einmal recht allein da. Deshalb ist es – mehr als in der Erwachsenenhospizarbeit – hier so wichtig, dass wir als Malteser auch Fördermöglichkeiten und die kommunalen Hilfsangebote kennen, um bei Anträgen zu helfen und im Kontakt mit den Krankenkassen zu unterstützen.

MM: Das ist aber nicht alles, was die Malteser hier tun können.
Blümke: Unsere ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter unterstützen die Familien im direkten Kontakt – etwa indem sie sich um die Geschwister kümmern, sich Zeit nehmen für Ausflüge oder zum Spielen. Eltern stehen oft vor der Zerreißprobe, sowohl dem kranken als auch den gesunden Kindern gerecht zu werden. Die Ehrenamtlichen schaffen den Eltern Freiräume, indem sie für eine kurze Zeit das kranke Kind betreuen. Dabei achten wir sehr darauf, dass wir die Eltern in ihren Möglichkeiten und ihrer Verantwortung stärken. Sie sind es, die als Bezugspersonen wesentlich für das Familiensystem sind. Denn gelingt es, die Eltern zu stützen, gewinnen alle – das schwerkranke Familienmitglied und die Geschwister.

MM: Die Malteser sind einer der größten Anbieter in der Kinder- und Jugendhospizarbeit in Deutschland. Worin liegen die Stärken?
Blümke: Zum Beispiel in unserer hohen Austauschkultur: Kinder- und Jugendhospizarbeit vor Ort ist oft recht verschieden; aber der eine weiß vom anderen und so kann man voneinander lernen. Dann ist natürlich – bei aller notwendigen Eigenständigkeit – die Einbindung in die Erwachsenenhospizarbeit ganz wesentlich. Und schließlich können wir als Verband unsere Begleiter selbst gut und strukturiert begleiten – auch durch unser Qualitätsmanagement-System.

MM: Qualitätsmanagement in der Hospizarbeit?
Blümke: Klar, es hilft uns, wichtige Rahmenbedingungen für die ehrenamtliche Arbeit zu gewährleisten. Das gilt beispielsweise für die Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen, aber auch für die Supervision, für Fahrtkosten und Versicherungen, für Schweigeverpflichtungen und den Umfang des freiwilligen Engagements. Es gibt regelmäßige Mitarbeitergespräche, die unsere Ehrenamtlichen als sehr motivierend und wertschätzend wahrnehmen, und Überprüfungsberatungen für die Dienste. Unser QM-System hält uns in einem wertvollen Lernprozess.

Das Gespräch führte Christoph Zeller.

Malteser Kinder- und Jugendhospizarbeit

- 1998 erstmals angeboten
- An 17 Standorten in Deutschland
- 250 ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter
- 19 hauptamtliche Fachkräfte
- In 2010 Begleitung von 80 Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern und weiterer 80 Familien, in denen ein Elternteil unheilbar krank war und starb.

Seit einem knappen Jahr besucht Nicole (r.) Lena. Die 27-Jährige sagt über ihr Ehrenamt bei den Maltesern: „Es holt mich auf den Boden zu sehen, wie Lena so tapfer durchs Leben steuert." Die eigenen Probleme, Stress, viel Arbeit, Ärger über Alltäglichkeiten erschienen ihr im Vergleich dazu verschwindend gering.

„Uns hätte nichts Besseres passieren können!"

Ein Besuch bei Lena, die vom Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser begleitet wird

Lenas Händedruck ist unerwartet fest. Sie strahlt, denn diesen Effekt kennt die zierliche 17-Jährige schon. Sie kann zwar nicht mehr viel sehen, aber sie spürt, dass sie ihr Gegenüber damit überrascht. Auf den Interviewtermin hat sie schon im Wohnzimmer gewartet. Auch wenn sie zu Beginn noch sagt, dass sie lieber nicht selbst antworten will: Nach wenigen Minuten ist Lena aufgetaut, und es sprudelt nur so aus ihr heraus. Minutiös beschreibt sie ihren Tagesablauf und ist dabei kaum zu bremsen. Aufstehen, mit dem Fahrdienst zur Schule, dienstags kann sie gleich unten in der Aula bleiben, da ist nämlich Kunst in der ersten Stunde, immer so weiter, Mittagessen, Unterricht und um 15 Uhr wieder nach Hause. Dort erstmal ausruhen, fernsehen, abendessen.

Ganz normal – wäre da nicht die Muskelschwäche, die Lenas Sprechen verlangsamt, wären da nicht die fast geschlossenen Augenlider, der extrem schmale Körperbau, der ihr die Gestalt eines kleinen Mädchens verleiht. Und noch etwas unterscheidet Lenas Tagesablauf von dem ihrer Altersgenossinnen: Ab sieben Uhr abends schläft sie, sonst hält sie den nächsten Tag nicht durch – angeschlossen an die Pumpe, die sie über Nacht mit hochkonzentrierten Medikamenten und Sondernahrung versorgt, damit eine geregelte Kalorienzufuhr und ein ausgeglichener Elektrolythaushalt gewährleistet sind. Denn bei den gemeinsamen Mahlzeiten mit den Eltern und in der Schule verlassen Lena schnell Kraft und Lust.

Vor zehn Jahren stellten Ärzte bei Lena das Kearns-Sayre-Syndrom fest – eine Stoffwechselerkrankung, die Lenas Sehen, Hören und ihre Bewegungsmöglichkeiten im Laufe der letzten Jahre erheblich eingeschränkt hat. Zu Hause kann sie sich nur mit Hilfe fortbewegen, draußen und in der Schule sitzt sie immer im Rollstuhl.

Aber es gibt Ausnahmen in Lenas Tagesablauf: Einmal in der Woche holt Nicole sie nach der Schule ab. Mit der 27-jährigen Ehrenamtlichen vom Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst unternimmt Lena das, was auch andere 17-Jährige in ihrer Freizeit tun: ausgiebige Schaufensterbummel, im Café sitzen, quatschen, kochen, ins Kino gehen. Heute hat Nicole Lena die Fingernägel lackiert – silbern, passend zu den Haarspangen. Nicole hat gerade ihr Psychologie-Studium abgeschlossen. Seit knapp einem Jahr besucht sie Lena. Sie ist dabei zu einer Art großen Schwester geworden, die völlig selbstverständlich mit ihr umgeht, die weiß, wie sie Lena durch die Wohnung führt, was sie ihr zutrauen kann. Lenas Mutter beobachtet ihre Tochter und Nicole schmunzelnd – auch für sie bedeuten die regelmäßigen Besuche von Nicole eine enorme Entlastung: Einmal in der Woche kann sie sich nach der Arbeit ein bisschen Zeit nehmen, hat etwas Luft und kann eine Kleinigkeit nur für sich tun. „Nicole ist das Beste, was uns passieren konnte!", sagt sie.

Lena und ihre Mutter müssen lachen, als sie vom letzten Praktikum in einer Behindertenwerkstatt erzählen: Lena hatte Handytaschen so schnell etikettiert, ein- und ausgepackt, dass die Kollegen schon bald nicht mehr nachkamen. „Wenn ich etwas will, bin ich ehrgeizig!", sagt Lena und grinst dabei. Und berichtet im nächsten Atemzug, das wievielte Paar Hörgeräte sie derzeit nutzt und wann genau ihr Herzschrittmacher ausgetauscht wurde.

Am Ende des Gespräches ist auch Lena müde. Sie hat soviel erzählt, jetzt muss sie sich erholen. Ihre Kraft und der Lebensmut, den sie ausstrahlt, sind bewundernswert. Und der Händedruck ist beim Abschied fast genauso fest wie bei der Begrüßung.

Kristin Erven-Hoppe

Das Leitungsteam der Trauergruppe für Kinder und Jugendliche in Würzburg (v.l.n.r): Ingrid Löser, Gerold Weiß-Engert und Brigitte Gehlofen

Toben, reden und Verständnis finden

Trauerarbeit im Kinder- und Jugendhospizdienst der Würzburger Malteser

Annika* (9), Marc (10) und Clara (9) stürmen wild in das Gruppenzimmer herein. Jeder will als erster die Spitze der Sprossenwand erreichen, um auf den begehrtesten Platz – eine kleine Sitzmöglichkeit auf dem Schrank – zu kommen. Sofort beginnt eine Kissenschlacht um diesen Platz. Zur gleichen Zeit sitzt schon Paul (13) auf einem der Kissen, die sich um eine kuschelige Decke gruppieren, auf der eine Klangschale und eine Schale mit Kerzen vorbereitet sind. Inzwischen sind auch Moritz (10) und Laura (11) eingetroffen und unterhalten sich über ein anscheinend witziges Thema.

Diese Kinder kommen regelmäßig wegen eines besonderen Themas zusammen, das sie miteinander verbindet: der Verlust eines ihnen sehr nahestehenden Menschen. Das kann beispielsweise Bruder, Schwester, Vater, Mutter, Freund, Oma oder Opa sein. Die Kinder und Jugendlichen treffen sich alle 14 Tage, weil sie hier Menschen finden, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben und sie so in ihrer Lebens- und Gefühlswelt eher verstehen können.

Der Beginn eines jeden Treffens ist gleich: Jeder sucht sich ein Kissen im Kreis. Heute sind noch zwei Kissen frei. Mechthild (12) und Pascal (9) haben sich wegen Krankheit entschuldigt. Clara möchte sofort beginnen und eine Kerze für ihren verstorbenen Papa anzünden, der in der vergangenen Woche Geburtstag gehabt hätte, und erzählt, wie sie diesen Tag verbracht hat. Moritz berichtet als nächster, was er in den letzten zwei Wochen erlebt hat. Er hatte eine Schulaufgabe, die nicht so gut gelaufen ist, weil er mit dem Lehrer nicht gut klarkommt.

Alle können in dieser Runde etwas erzählen – oder auch nicht. Es steht ihnen frei. Oft entwickeln sich dabei schon erste intensive Gespräche, indem man sich etwa gegenseitig von den eigenen Erfahrungen berichtet. Je nach Gesprächsinhalten setzen die begleitenden Erwachsenen Impulse.

Marc hat heute ein Spiel mitgebracht, das er gerne spielen möchte. Er konnte schon kaum mehr das Ende der Anfangsrunde erwarten. Die anderen möchten mitspielen, nur Paul nicht. Er hat keine Lust darauf und verzieht sich lieber in die Matratzenecke. Ein Erwachsener gesellt sich zu ihm und ein Gespräch entwickelt sich.

Die Zeit ist schnell vorbeigegangen, und die Teerunde signalisiert das nahe Ende. Am liebsten wird dabei „Mäxchen“ gespielt und an Keksen oder Salzstangen geknabbert. Nach und nach kommen die Eltern, um ihre Kinder abzuholen. Das gibt die Gelegenheit, schon einmal zu klären, wer das nächste Mal kommen kann oder verhindert ist.

Vor sieben Jahren haben sich die Malteser auch der Kinder- und Jugendhospizarbeit geöffnet. Zunächst standen der sterbende junge Mensch, seine Eltern, Geschwister, Großeltern und andere Nahestehende im Mittelpunkt. Sie alle brauchen auf ihre Weise Aufmerksamkeit und Fürsorge, Zuwendung und individuelle Hilfen. Die Malteser stärken in dieser Situation das extrem belastete soziale Gefüge, stützen es und stehen als Freund und Partner zur Verfügung.

Doch sehr bald zeigte sich auch die Not der Kinder und Jugendlichen, die den Verlust eines ihnen sehr nahestehenden Menschen zu bewältigen haben. So fingen die Malteser vor etwa fünf Jahren mit der Trauerarbeit auch für diesen Personenkreis an und unterstützen nun Kinder und Jugendliche in ihrem Trauerprozess.

Gerold Weiß-Engert

* Namen der Kinder geändert

Mehr zur Malteser Hospizarbeit

- Im Internet: *www.malteser-hospizarbeit.de*
- Per E-Mail: *malteser.hospizarbeit@malteser.org*
- Im Malteser Intranet: Start > Dienste/Fachbereiche > Hospizarbeit

Einfach da sein

Die Schauspielerin Ulrike Kriener über ihr Engagement für die Kinder- und Jugendhospizarbeit

Foto: Mathias Bothor

Ulrike Kriener

Malteser Magazin: Viele Prominente engagieren sich für medienwirksame Projekte und Aktionen. Die Kinder- und Jugendhospizarbeit ist ein eher leises Thema. Was hat Sie bewegt, sich gerade für dieses Thema zu engagieren?

Ulrike Kriener: Die Schwachen in der Gesellschaft brauchen eine Lobby, Vertreter, denen es gelingt, die Medien aufmerksam zu machen, gerade auf die „leisen Themen". Soziale Projekte und Vereine suchen sich deshalb immer wieder Prominente, weil sie sonst nicht gehört werden. Auch ich bin mehrfach angefragt worden und hatte auch Interesse am ehrenamtlichen Engagement, aber über längere Zeit hat mir bei diesen Anfragen meine persönliche Beziehung zum Thema gefehlt. Als die Malteser angefragt haben, ob ich die Schirmherrschaft für die Kinder- und Jugendhopizarbeit übernehme, war mir klar: Das sind meine Leute, das ist das Thema, bei dem ich etwas tun kann.

MM: In der Kinderhospizarbeit steht nicht nur das zu betreuende Kind im Mittelpunkt, sondern natürlich die ganze Familie. Sie haben selbst ein Kind verloren. Wie hätten Sie sich gewünscht, dass Sie damals Unterstützung und Begleitung gehabt hätten? Was war Ihnen selbst in der Zeit des Verlustes eine Hilfe?

Kriener: Der Verlust meines Kindes vor 17 Jahren war das einschneidendste Erlebnis meines Lebens, eine Erschütterung, wie ich sie so grundsätzlich noch nicht erlebt hatte. Meine Zuversicht, meine Lebensfreude, der Glaube an mich, an das Leben überhaupt – alles war infrage gestellt. Über lange Zeit empfand ich mich wie unter einer Decke von dumpfer Trauer, abgeschnitten vom normalen Leben. Ich habe in dieser Zeit zwar mit dem Gedanken gespielt, mich an die „Verwaisten Eltern" zu wenden, es dann aber doch gelassen. Heute meine ich: Es wäre gut für mich gewesen, jemanden zu haben, der eine Ahnung von diesem Schicksal gehabt hätte. Eine Hilfe war für mich klar der Glaube und mein Mann. Wir hatten das Glück, dass wir die Trauer teilen konnten und unsere Ehe davon nicht belastet wurde. Viele Ehen zerbrechen ja unter dem Druck eines solchen Erlebnisses. Wir konnten gemeinsam trauern, mussten uns aber auch immer wieder alleine trauern lassen.

MM: Was würden Sie aus Ihrer Erfahrung heraus Eltern in dieser Situation mit auf den Weg geben?

Kriener: Letztendlich schon den Rat, sich an Organisationen oder Menschen zu wenden, die sich die Hilfe für derart Betroffene auf die Fahnen geschrieben

Ulrike Kriener: Schirmherrin der Malteser Kinder- und Jugendhospizarbeit

Die Film- und Fernsehschauspielerin Ulrike Kriener, unter anderem bekannt als „Kommissarin Lucas", engagiert sich seit 2006 als Schirmherrin für die Kinder- und Jugendhospizarbeit der Malteser. Diese Rolle im Interesse von betroffenen Familien und im Sinne der Kinder- und Jugendhospizarbeit füllt die Grimme- und Fernsehpreisträgerin mit einer natürlichen, sympathischen und einfühlsamen Art aus. Sie besucht betroffene Familien, spricht ihnen Mut zu, hält Kontakt zu ihnen und leistet moralische Unterstützung. Auch in der Trauer lässt Ulrike Kriener die Familien nicht allein. Anteilnahme in Form von Blumen oder Grüßen sind keine Seltenheit. Im Mai 2009 erspielte sie im ZDF-Geschichtsquiz „History!" mehr als 12.000 Euro für die Malteser Kinder- und Jugendhospizarbeit. Mit Lesungen unterstützt sie die Arbeit in diesem sensiblen Bereich. Als sie jetzt am 19. Februar bei „Rettet die Million" antritt und gewinnt, stiftet Sie mehr als 50.000 Euro für die Malteser Kinder- und Jugendhospizarbeit.

Foto: Wilhelm Horlemann

Ulrike Kriener mit jungen Künstlerinnen bei der Benefiz-Auktion „Kinder malen für Kinder" in München

haben. Nicht zu stolz zu sein, Hilfe anzunehmen, nicht zu lange herumzuprobieren nach dem Motto „ich schaffe das schon irgendwie alleine“, sondern durchaus die Hilfe zu suchen.

MM: Sie unterstützen die Kinder- und Jugendhospizarbeit schon seit vielen Jahren. Wie schätzen Sie den Bedarf dafür in unserer Gesellschaft ein?
Kriener: Für diese Menschen, die so angeschlagen sind, die sich zurückziehen, ist es wichtig, dass man sie aufspürt und dass man hingeht zu ihnen. „Wir sind da und wir kümmern uns“ ist mir als Hilfsbotschaft besonders wichtig. Ich glaube, es ist notwendig, immer wieder daran zu erinnern, dass es diese Arbeit der Malteser gibt. Und dass diejenigen, die das Sterben ihres Kindes erleben und begleiten müssen, vielleicht von ihren Verwandten oder Freundinnen angestoßen werden, sich an die Malteser oder andere Hilfsorganisationen zu wenden.

MM: Was macht für Sie die Qualität der Malteser Dienste aus?
Kriener: Vor allem deren „Alltagstauglichkeit“, die Fähigkeit, sich letztendlich in den Familienablauf zu integrieren, sich in die Lücken einzupassen, Schwierigkeiten zu erkennen und sich einzubringen. Ohne Bewertung, einfach da zu sein und sich einzufügen. Für alle da zu sein, für die Geschwisterkinder oder die Eltern. Im Gespräch mit Sterbebegleiterinnen habe ich viele verschiedene Motivationen gehört für deren Entscheidung zu helfen, und jede ist auf ihre Art beeindruckend. Da ist zum Beispiel eine Mutter von vier Kindern, die ihr Glück so zu schätzen weiß, dass sie etwas davon abgeben möchte. Oder eine Frau nach der Berufstätigkeit, die sagt, dass Alter für sie nicht mit Rente, Reisen und Lesen ausgefüllt werden kann.

MM: Gerade für Betreuungsleistungen wie die Hospizarbeit gibt es keine kostendeckende Finanzierung, so dass Spenden dringend notwendig sind. Warum lohnt es sich aus Ihrer persönlichen Sicht, gerade hierfür großzügig zu sein und zu spenden?
Kriener: Natürlich geht es zum einen darum, dass es sinnvoll ist für die Ausbildung der Sterbebegleiterinnen zu spenden, denn die kostet Geld. Aber zusätzlich ist es uns in München gelungen, ein Konto einzurichten, von dem man in Notfällen die Familien direkt unterstützen kann. Die Ausnahmesituation, ein sterbendes Kind zu Hause zu pflegen, bedeutet auch eine finanzielle Belastung. Und deshalb ist dieser Notgroschen so wichtig.

MM: Was wünschen Sie sich für die Kinder- und Jugendhospizarbeit in Deutschland?
Kriener: Unterstützung, Akzeptanz, Offenheit, mehr Bewerber, die sich zum Sterbebegleiter ausbilden lassen.

Helfen Sie mit!

Wenn ein Kind stirbt …
Familien, deren Kinder unheilbar krank sind, brauchen besondere Unterstützung und Begleitung. Denn ist die Diagnose gestellt, ist nichts mehr wie zuvor. In dieser schweren Zeit stehen die Malteser Hospizdienste den betroffenen Kindern und ihren Familien verlässlich zur Seite. Helfen Sie sterbenskranken Kindern und ihren Familien!

Malteser Spendenkonto 120 120 120
Bank für Sozialwirtschaft
(BLZ: 370 205 00)
Stichwort „Kinder- und Jugendhospiz“
Oder einfach online:
www.malteser-spenden.de

Und so hilft Ihre Spende:
25 EUR im **Monat** für Fahrtkosten reichen aus, damit ein ehrenamtlicher Malteser Hospizhelfer sterbenskranke Kinder und ihre Familien verlässlich begleiten kann.
100 EUR betragen **halbjährlich** die Kosten von Fortbildungsabenden für ehrenamtliche Mitarbeiter.
250 EUR benötigen die Malteser, um die einjährige Grundlagen-Schulung eines ehrenamtlichen Hospizhelfers zu finanzieren.
900 EUR kostet es, um drei Mal im Jahr einen Ausflug mit einer Gruppe von erkrankten Kindern und deren Geschwistern zu unternehmen.

Soforthilfe: Jeder Euro zählt, wenn die Malteser betroffenen Familien in finanziellen Krisensituationen helfen und zum Beispiel einen wöchentlichen Kinderpflegedienst bezahlen.

Weitere Hilfen
Wenn Sie helfen möchten, können Sie auch einfach eine **Sammlung** oder **Spendenaktion** für die Kinder- und Jugendhospizdienste organisieren. Oder Sie entscheiden sich, bei einem anstehenden Geburtstag **auf Geschenke** zu **verzichten** und ihre Gratulanten um eine Überweisung an die Malteser zu bitten. Langfristig helfen Sie, wenn Sie **Projekt-Pate werden.** Mehr zu Projekt-Patenschaften erfahren Sie auf Seite 17 dieses Malteser Magazins und bei Monika Willich (*monika.willich@malteser.org*).

Viel Balance und wenig Langeweile

Zu unserem Gespräch kommt sie mit dem Straßenkreuzer – das ist eine Obdachlosenzeitung, die sie gerade gekauft hat. Wenn sie alle ihre Ausbildungen aufzählt, kann einem fast schwindelig werden. Viel hat die 47-Jährige in ihrem Berufsleben bisher gemacht und dabei immer für Menschen gearbeitet, die pflegende, soziale oder seelische Hilfe brauchten, die letzten 17 Jahre davon bei den Maltesern. Heute kann sie sich eigentlich keinen Wechsel mehr vorstellen, denn alles andere sei ihr inzwischen „zu langweilig", persönlich zu wenig fordernd, nicht intensiv genug. Irene Stiegler leitet die Hospizarbeit der Malteser in der Diözese Eichstätt. Sie hat die Begleitung Sterbender dort aufgebaut und viel zu sagen – über Hospizarbeit, Trauerbegleitung, unkomplizierte Vernetzung mit Krisenintervention und Psychosozialer Notfallversorgung und über die Balance zwischen allem, ohne die in dieser Arbeit nichts geht.

„Es gibt kaum eine Familie in Eichstätt, mit der wir noch keinen Kontakt hatten": Irene Stiegler leitet seit 17 Jahren die Hospizarbeit der Malteser in der Diözese Eichstätt.

Irene Stiegler koordiniert und motiviert die 40 Ehrenamtlichen, tröstet Trauernde, hält Vorträge zum Umgang mit Sterben und Trauer in Pfarreien und Vereinen, bringt das Thema in den Ethik-Unterricht an Schulen, lehrt einen halben Tag in jeder Krankenpflegeausbildung, macht den ganzen Verwaltungskram, gestaltet Gottesdienste und Beerdigungen, letztere auch für Nichtgläubige, organisiert Flohmärkte – wie soll da Langeweile aufkommen? Und dann sind da fast täglich die Menschen, die einfach in ihrer Bürotür stehen, zum Beispiel von einem Arzt geschickt – „Gehen Sie nur zur Frau Stiegler, die kann Ihnen helfen" –, weil jemand Nahes aus ihrer Umgebung gestorben wird oder gestorben ist. Sie ist so etwas wie die „Frau Hospiz" in Eichstätt. So entstehen dann fast nebenher und ungeplant Klärungsgespräche, Trauergespräche, helfende Gespräche. „Ich muss ganz schnell umschalten können", sagt sie, „zwischen Alt und Jung, Mann und Frau, hoher und einfacher Bildung, zwischen Trauer, Sorge und – ja – auch Lachen". Denn in solcher Kommunikation, die rasch wesentlich wird und Tiefe gewinnt, ist der ganze Mensch gefragt – auf beiden Seiten.

„Wenn's mir mal langt, gehe ich mein Auto putzen", sagt sie, „oder einmal um die Altmühl herum". Das sind von ihrem direkt neben dem Eichstätter Dom gelegenen Büro aus etwa zehn Minuten. „Soviel Nähe aufbauen, dass Vertrauen entsteht, aber soviel Distanz lassen, dass man wieder gehen kann", ist eine ihrer Maximen. Irene Stiegler liebt ihren Beruf, aber sie weiß auch: „Es ist meine Arbeit, es ist nicht mein Leben". Sie kommt gerne nach Hause, zieht sich alte Klamotten an, geht in ihren Garten, wühlt in der Erde. Oder sie kocht: „Ich wäre auch gern Köchin geworden oder ins Hotelfach gegangen". Als Urlaub sind oft Rucksackreisen angesagt. Ein Faible hat sie für Lateinamerika, lernt Spanisch und hat früher Flamenco getanzt.

Kinder- und Jugendhospizarbeit gibt es als eigenständigen Dienst nicht in Eichstätt. „Dazu ist unser Einzugsbereich zu klein", sagt Irene Stiegler. Aber ein paar Begleitungen von Kindern sind jedes Jahr dabei, und von den gut 1.300 Trauernden, die sie im vergangenen Jahr betreut haben, waren 260 Kinder.

Die Vernetzung mit den Kriseninterventions-Teams aus dem Rettungsdienst, die beispielsweise Todesnachrichten überbringen, ist für sie selbstverständlich. Zum einen hat sie sie mit ausgebildet, und zum anderen ist ja klar: „Wenn einer stirbt, bleibt in der Regel jemand übrig, der allein ist, trauert und eventuell Hilfe braucht." Das wissen die „KITler" in Eichstätt und hinterlassen, wenn gewünscht, einen Kalender mit den Angeboten vom Einzelgespräch über Trauergruppen bis zum offenen Trauercafé. Oder sie geben ihr einfach Bescheid, dass dort jemand auf ihren Anruf wartet. „Ich melde dann an die Kollegen zurück, was wir in dem Fall tun konnten", berichtet Irene Stiegler, „denn schließlich waren sie ja involviert, und manchem gehen solche Einsätze schon ein bisschen länger nach."

cz

Lebendige Vielfalt

Kinder- und Jugendhospizarbeit vor Ort

Ging mit den Maltesern für die Kinder- und Jugendhospizarbeit vor die Presse: Ministerin Christine Haderthauer mit der Hilfsdienst-Vizepräsidentin Elisabeth Freifrau Spies von Büllesheim (Mitte) und Christa Ruf-Werner

Darmstadt: Von den Erwachsenen zu den Kindern und Jugendlichen

Wie es sich anfühlt, um ein schwer krankes Kind bangen zu müssen, weiß Ute Harnischfeger-Katzenmeier gut. Ihr Sohn bekam mit 16 Monaten Rheuma. „Aber wir hatten Glück“, sagt die 43-Jährige, dem Jungen geht es heute gut. Doch damals, bei Ärzten und in Kliniken, traf sie viele unheilbar kranke Kinder und verzweifelte Eltern. Diese Begegnungen motivieren Ute Harnischfeger-Katzenmeier heute, sich sozial zu engagieren – und zwar im ambulanten Kinderhospiz- und Familienbegleitdienst der Malteser Darmstadt. Er wurde Anfang des Jahres für die Region Darmstadt und Südhessen gegründet und gehört zum ambulanten Hospizdienst. Dort engagierte sich Harnischfeger-Katzenmeier bislang für Erwachsene. Dass sie künftig kranken Kindern und ihren Eltern beistehen möchte, stand für die Frau direkt fest, als sie von dem Angebot hörte. „Das ist mir eine Herzensangelegenheit.“

Wird in Darmstadt künftig auch sterbenskranken Kindern und ihren Eltern beistehen: Ute Harnischfeger-Katzenmeier.

Ministerin Haderthauer: "Kinderhospizarbeit ist Hospiz – und mehr"

Familien mit einem todkranken Kind sind oft überfordert oder fühlen sich allein gelassen. „Ehrenamtliche Hospizhelferinnen und Hospizhelfer sind in dieser Phase für Kinder und ihre Familien da und begleiten sie mitfühlend und unterstützend auf dem leider oftmals langen Leidensweg“, erklärte die bayerische Sozialministerin Christine Haderthauer am 9. Februar in München in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit den Maltesern. „Viele Familien wissen immer noch nicht, wo sie Hilfe bekommen oder scheuen sich, einen Hospizdienst in Anspruch zu nehmen, da dieser mit Sterben assoziiert wird“, berichtete die Koordinatorin des Malteser Kinder- und Jugendhospizdienstes in der Erzdiözese München und Freising, Christa Ruf-Werner. So nahm denn auch die Staatsministerin die Haus- und Kinderärzte in die Pflicht, noch stärker über das Angebot der Hospizdienste zu informieren.

„ICH AUCH!“

Mit dem Projekt „ICH AUCH!“ spricht der Kinder- und Jugendhospizdienst in Berlin gezielt Familien an, in denen ein nicht-erkranktes Kind von einer ehrenamtlichen Person begleitet werden soll. „Oftmals gelingen die täglichen Familienroutinen nicht mehr, alles dreht sich für die Eltern nur noch um das kranke Kind“, weiß Kerstin Kurzke, Leiterin des Berliner Hospizdienstes, zu berichten.

Literaturempfehlungen aus Berlin
Die Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendhospizdienstes in Berlin arbeiten oft mit Büchern und haben eine eigene kleine Bibliothek zum Thema Krankheit und Tod zusammengestellt. Oft sei es leichter, so die Erfahrung der Koordinatorinnen, Kinder über altersgerechte Bücher an das auch für Erwachsene schwere Thema Sterben heranzuführen.

- **Leb wohl, lieber Dachs.** Susan Varley, Annette Betz Verlag, ab Vorschulalter
- **Pelle und die Geschichte mit Mia.** Kari Vinje/Vivian Zahl-Olsen, Brunnen Verlag, ab 8 Jahren, evtl. auch schon eher
- **Mamas Monster.** Erdmute von Mosch, Balance buch+medien Verlag, Vorschulalter
- **Abschied von Opa Elefant.** Isabel Abedi/Miriam Cordes, Heinrich Ellermann Verlag, ab Vorschulalter
- **Du wirst immer bei mir sein (Thema Unfalltod).** Inger Hermann/Carmen Solé-Vendrell, Patmos Verlag, Grundschulalter
- **Sarahs Mama – Wenn die Mutter stirbt.** Uwe Saegner, Hospizverlag, ab Vorschulalter
- **„Radio-Robby“ und „Der Chemo-Kasper“.** Deutsche Kinderkrebsstiftung, Kindergartenalter
- **Alarm im Körperhaus.** Marianne Franke, Deubner Verlag, Vorschulalter
- **Eines Morgens war alles ganz anders.** Barbara Davids/Gabriele Münzer, Lambertus Verlag, Grundschulalter

Sprachlosigkeit und Unsicherheit finden über gemeinsames Lesen oft eine neue Ausdrucksmöglichkeit.

Sie hat die Erfahrung gemacht, dass betroffene Familien das Angebot der Betreuung des gesunden Kindes durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sehr gern annehmen. „ICH AUCH“ befreit Eltern nicht nur für ein paar Stunden in der Woche von dem schlechten Gewissen, sich schon wieder nicht um das Geschwisterkind kümmern zu können, sondern nimmt vielen Familien auch die Hemmung, überhaupt mit einem Hospizdienst in Kontakt zu treten.

Blumen zur Eröffnung: Diözesanleiter Andreas Damm und Ramona Bruhn, Koordinatorin und Ansprechpartnerin für den neuen Kinder- und Jugendhospizdienst im Malteser Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard

Kinder- und Jugendhospizdienst in Hamburg eröffnet

Mit einem Team von 16 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen hat das Malteser Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard in Hamburg am 5. Februar seinen integrierten ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst der Öffentlichkeit vorgestellt. Interessierte, Freunde und Förderer waren dazu zu einem Theaterstück in die nahegelegene Gesamtschule Walddörfer eingeladen. So konnten sich Erwachsene und Kinder dank der österreichischen Theatergruppe „TaBu“ und ihrem berührenden Stück „Paul und der rote Luftballon“ auch künstlerisch auf die alltäglichen Themen Leben, Sterben, Tod und Trauer einlassen. Die Malteser bieten nun betroffenen Familien, Kindern schwersterkrankter Eltern, lebensverkürzend erkrankten Kindern und Jugendlichen sowie Geschwistern und Trauernden ein weiteres Unterstützungsangebot im Hamburger Nordosten.

Zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten … – verkauft!

Der Hammer schallt durch die Halle – das Bild ist verkauft, und wieder darf sich die Kinder- und Jugendhospizarbeit der Malteser über eine finanzielle Unterstützung freuen. Genau 11.908,35 Euro haben die Auktion „Kinder malen für Kinder“ sowie ein parallel erfolgter T-Shirt-Verkauf mit Motivbildern am 22. Februar in München eingebracht. Kinder, die ein Geschwisterchen mit einer lebensverkürzenden Krankheit haben oder die den Verlust eines Familienmitglieds miterleben mussten, hatten Bilder gemalt, die vor prominenten Gästen meistbietend unter den Hammer kamen. Mit dabei war auch Ulrike Kriener, die Schirmherrin der Malteser Kinder- und Jugendhospizarbeit: „Die Helferinnen, die oft über Jahre in den Familien mit einem kranken Kind sind, arbeiten ehrenamtlich. Sie investieren so viel Zeit und vor allem Liebe in die Unterstützung der Familien. Da ist jede Hilfe wichtig.“

Benefiz-Auktion „Kinder malen für Kinder“ in München: Die eigentlichen Helden sind die jungen Künstler.

„Meine Lieder sollen Lebenszeichen sein“

Der Liedermacher Gerhard Schöne setzt sich als Schirmherr für die Kinder- und Jugendhospizarbeit der Malteser in Magdeburg ein.

Die Gastkolumne

Prof. Dr. Andreas Heller ist Inhaber des Lehrstuhls für Palliative Care und Organisationsethik an der IFF-Fakultät der Universität Klagenfurt, Graz, Wien.

Absichtslose Gastfreundschaft

Die Malteser haben die Hospizgeschichte in Deutschland geprägt. Die Hospizbewegung konkretisiert bis heute zivilgesellschaftliche Solidarität: den Sterbenden und ihren Familien einen Platz in der Gesellschaft zu eröffnen. Fachliche Aufmerksamkeit, soziales Obdach, einen Schutzraum anbieten, darum geht es. Wenn Kinder oder Jugendliche vom Tod bedroht sind, gilt nichts anderes. Kompetente Betreuung und Behandlung, aber auch Schutz und Sicherheit, Wärme und Verstehen. Es zählt, was erzählt, miteinander gelebt, geteilt und ausgehalten wird. Das kann kinderleicht sein. Den Alltag leben, das Unerträgliche miteinander tragen – in dieser alten christlichen Tradition steht die Kinderhospizarbeit der Malteser: Einer trage des anderen Last, einer lasse sich vom befreienden Lachen der anderen anstecken. Kinder- und Jugendhospizarbeit besteht in einer absichtslosen Gastfreundschaft, sie braucht keinen stationären Luxus. Denn der Gastgeber lernt vom Gast, was wichtig ist.

Andreas Heller

In Ermangelung eines Malteserkreisels, mit dem Hilfsdienst-Präsident Constantin von Brandenstein-Zeppelin (Mitte links) schon viele hochrangige Politiker überraschte, überreichte er Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler in Berlin spontan einen Malteserkugelschreiber mit Blaulicht. Unter den aufmerksamen Blicken auch von Nutius Jean-Claude Périsset probierte Rösler den Leuchtstift gleich aus.

„Malteser sind lebenswichtige Helfer“

Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler spricht bei der Einführung Karl Prinz zu Löwensteins

Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler hat das Engagement der Malteser in der Gesundheitsversorgung gewürdigt. Bei der Einführung des neuen Vorsitzenden des Geschäftsführenden Vorstandes des Malteser Hilfsdienstes, Karl Prinz zu Löwenstein, am 18. Januar in Berlin sagte Rösler: „Offenheit, Erfahrung, Respekt und Verständnis, dafür steht der Malteser Hilfsdienst. Sie sind dafür bekannt, dass sie sich für die Menschen einsetzen, deren Stimmen nicht so laut sind: Kinder, Kranke und alte Menschen. Die Malteser sind lebenswichtige Helfer in Notfall und Alltag. Und genau dieses Engagement braucht eine Gesellschaft, brauchen wir, um gerecht sein zu können.“ Ein festes christliches Wertefundament und die praktische Erfahrung als Träger von Krankenhäusern, Altenpflegeeinrichtungen und als aktive Hilfsorganisation zeichne die Malteser aus.

Karl Prinz zu Löwenstein (r.) begrüßt Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler (l.) in der Berliner Diözesangeschäftsstelle. Im Hintergrund Hilfsdienst-Präsident Constantin von Brandenstein-Zeppelin (Mitte links) und Löwensteins Vorgänger, Johannes Freiherr Heereman.

Löwenstein betonte bei dieser Gelegenheit, dass der Malteser Hilfsdienst „glaubwürdig auch solche Themen besetzt, die nicht dem Zeitgeist entsprechen“. So hätten die Malteser den Hospizdienst eingeführt, „als es noch als peinlich galt, über Sterben zu reden und als es noch keine Refinanzierung für den damit verbundenen Aufwand gab“. Dazu sagte Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler: „Ohne das Engagement des Malteser Hilfsdienstes, aber auch ohne die vielen anderen ehrenamtlich tätigen Menschen, wäre die Hospizbewegung in der Form, wie wir sie heute in Deutschland haben, nicht zustande gekommen.“

Löwenstein nahm auch Bezug auf die viel diskutierte Präimplantationsdiagnostik (PID). Er sagte, die Malteser lehnten die PID ab, „weil der Mensch nicht Gott ist und sich nicht zum Herrn über Leben und Tod machen darf“.

Zu der Einführungsveranstaltung waren rund 70 Gäste aus Politik, Ministerien, den befreundeten Hilfsorganisationen, der Kirche sowie die Präsidiums- und Vorstandsmitglieder der Malteser in den großen Saal der Berliner Diözesangeschäftsstelle gekommen. Nach den offiziellen Reden nutzten die Teilnehmer das Treffen zum informellen Gespräch.

Haiti: 14 Monate Nothilfe und Wiederaufbau

Zehn internationale und 60 lokale Mitarbeiter engagieren sich an sechs Standorten in den Bereichen Gesundheit, Wasser, sanitäre Grundversorgung und Hygiene sowie Wiederaufbau und Katastrophenvorsorge. Im vergangenen Jahr erhielten rund 30.000 Menschen medizinische Hilfe; 45.000 Nahrungsmittelrationen, 1.500 Zeltplanen, 5.000 Wasserkanister, 250.000 Wasseraufbereitungstabletten und 23.000 Moskitonetze wurden verteilt. Seit dem Ausbruch der Cholera betreiben die Malteser verstärkt Aufklärungs- und Präventionsarbeit. Sie stellten mehr als 680.000 Seifen, drei Millionen Aquatabs und 33.650 Trinkwasserbehälter bereit. 2,5 Millionen Euro von Spendern und öffentlichen Gebern wie dem Auswärtigen Amt und der EU wurden eingesetzt. Für 2011 sind ein Ausbildungszentrum und der erdbebensichere Wiederaufbau von zehn Schulen geplant. Aktuelle Videos und Fotos gibt es in der Mediathek auf *www.malteser-international.org*. Die Broschüre „Haiti – Ein Jahr nach dem Beben“ kann man kostenlos anfordern per E-Mail: *info@malteser-international.org*.

Pakistan: Winternothilfe in Kohistan

An 515 von den Monsunfluten im Sommer 2010 betroffene obdachlose Familien im Norden Pakistans verteilten die Malteser Notunterkünfte, die eine Überwinterung im Bergland möglich machen. Zusätzlich erhielten diese und weitere 1.600 Familien Öfen, Decken und Küchenutensilien. Die Verteilung erfolgte per Hubschrauber, da die Dörfer in unwegsamem Bergland auf bis zum 3.000 Metern Höhe liegen. Im Swat-Distrikt geben die Malteser im Frühjahr Saatgut, Dünger und Werkzeug an 300 Kleinbauernfamilien aus, um Feldterrassen und Bewässerungskanäle wiederherstellen und aussäen zu können. Das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützen die Hilfen der Malteser.

Malteser International mit neuem „Gesicht“

Mit einem frischen, modernen Design und vielen neuen Funktionen präsentiert sich Malteser International seit 1. Februar

www.malteser-international.org: Frisches Design und viele neue Funktionen

unter *www.malteser-international.org* im Internet. Kernstücke des neuen Auftritts sind die umfangreiche Projektdatenbank und die Mediathek, wo interaktive Karten und eine komplette Georeferenzierung aller Projekte und Medien die Suche nach Informationen erleichtern. Den Dialog fördern RSS-Feed, Kommentarfunktion und die Einbindung neuer Medien wie Facebook und Youtube.

Sri Lanka: Eine Million Menschen von Überschwemmungen betroffen

Seit Dezember 2010 führten starke Regenfälle im zentralen Hochland und in den östlichen Provinzen zu Erdrutschen und Überschwemmungen. Rund 360.000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen. Täglich bereiteten die Malteser in Feldküchen 1.100 warme Essensrationen vor, mit Tankfahrzeugen lieferten sie Wasser in die Camps und Dörfer. An rund 1.400 Menschen verteilten sie Nahrungsmittel, Hygiene-Artikel, Kleidung, Wasserfilter und Haushaltsgegenstände und führten Hygieneaufklärung durch. Das Auswärtige Amt unterstützt die Hilfen der Malteser mit 90.000 Euro.

Sri Lanka: Gemeinsam mit ihrem lokalen Partner Sarvodaya versorgen die Malteser die von der Flut betroffenen Bevölkerung in den Camps und Dörfern.

Familienferien im Kloster Bad Wimpfen: Paddeltouren an idyllischen Stellen des Neckars sind mit im Angebot

Bad Wimpfen: Familienferien im Kloster Bad Wimpfen

Speziell für Familien mit Kindern bieten die Malteser jetzt erstmals vom 22. bis 28. August eine Sommerfreizeit an. Das im idyllischen Neckartal gelegene Kloster Bad Wimpfen bietet in unmittelbarer Nähe ideale Freizeitmöglichkeiten. Ob Wandern oder Radfahren, Schwimmen oder Besichtigungen, für alle Erholungssuchende hält die Umgebung rund ums Kloster Bad Wimpfen ein ideales Angebot bereit. Mit einem örtlichen Veranstalter werden Kanu- und Radtouren organisiert, aber auch Bogenschießen wird möglich sein. Am Abend kann dann der Tag beim gemeinsamen Grillen am Lagerfeuer langsam ausklingen.
Mehr Information telefonisch unter (07063) 97040 oder per E-Mail an *info@kloster-bad-wimpfen.de*.

Eine Bereicherung: Sanitätsdienst in Medjugorje

Die Pfarrei St. Jakobus in Medjugorje hat die Malteser gebeten, auch in diesem Jahr wieder die sanitätsdienstliche Betreuung der Pilger im bosnischen Wallfahrtsort zu übernehmen. Die ab Palmsonntag in 14-tägigem Rhythmus eingesetzten Zweier-Teams der Malteser ergänzen die örtlichen Ärzte und Krankenschwestern in der Ambulanzstation und beim Sanitätsdienst für kirchliche Veranstaltungen. Die im Gebäude der Ambulanz untergebrachten Teams besetzen zudem den Krankenwagen zum Transport von Verletzten und Erkrankten. Jeweils ein Team ist vormittags und eines nachmittags eingesetzt. Die Kosten der Anreise und der Selbstverpflegung trägt die entsendende Gliederung oder Diözese.

Die Tage in der Ambulanz vermitteln bleibende Eindrücke: die Aufgabe als solche, die Gemeinschaft im Team, das südliche Klima, die herrliche mediterrane Landschaft, das Erlebnis der kirchlichen Veranstaltungen und nicht zuletzt die Internationalität der Pilger. Weitere Informationen bei Ulrich Mathey, Diözesangeschäftsstelle Trier, Telefon (0651) 1464813, *ulrich.mathey@malteser.org*.

PSNV-Fachtagung 1. bis 3. April in Berlin

Vom 1. bis 3. April treffen sich die Malteser Teams aus der Psychosozialen Notfall-Versorgung (PSNV) in Grünheide bei Berlin zu einem großen Kongress. Hochkarätige Referenten werden in Vorträgen und Workshops den Mitarbeitern aus Krisenintervention und Einsatznachsorge ihre Expertise präsentieren, den wissenschaftlichen Stand referieren und hilfreiche Praxistipps geben. Dabei geht es unter anderem um:

- Krisenintervention bei Kindern und Jugendlichen (Prof. Dr. Barbara Juen, Innsbruck)
- Fehlt mir die Coolness, oder warum berühren mich manche Einsätze bloß so? (Dr. Gerd Beck, Dr. Horst Mitmansgruber, Innsbruck)
- Prävention von Raubüberfällen und Geiselnahmen (Dr. Gerd Reimann, Potsdam)
- Ich habe mich verändert!? (Dr. Alexander Jatzko, Kaiserslautern)

Zudem wird die PSNV-Strategie im Malteser Hilfsdienst mit Informationen dazu von PSNV-Leiter Sören Petry und von Benedikt Liefländer, Bereichsleiter Notfallvorsorge, ein Kernthema sein.
Weitere Informationen und Anmeldung: *www.malteser-psnv-tagungen.de*.

Malteser Service Center: Dienstellen erstmals online befragt

Der Malteser Hausnotruf ist rund um die Uhr auf einen zuverlässigen Telefonservice angewiesen. Mit dieser und weiteren Telefon-Dienstleistungen unterstützt das Malteser Service Center in Oestrich-Winkel die Malteser Dienststellen in ganz Deutschland. Im Februar nutzten 107 von 135 Dienststellen die Gelegenheit, dieses Angebot zu bewerten. Erstmals wurde die Zufriedenheit mit einem Online-Fragebogen erhoben. Marco Sassi, Leiter in Oestrich-Winkel, freute sich über die sehr hohe Beteiligung von 78 Prozent: „Die Auskünfte helfen uns, unsere Qualität weiter zu verbessern – zum Beispiel, wenn die Dienststellen außerhalb der Präsenzzeiten eingehende Anrufe zunächst von unserer Telefonzentrale annehmen lassen möchten."

Freut sich über die hohe Befragungsbeteiligung: Marco Sassi, Leiter des Malteser Service Centers in Oestrich-Winkel

Letzte Amtshandlung: Millionstes Fördermitglied von Johannes Freiherr Heereman begrüßt

„Es hat mich gewundert, wie viele Menschen täglich von Tür zu Tür gehen und um Spenden oder Mitgliedschaften bitten. Die Malteser waren an diesem Tag

Lockerer Plausch an seinem letzten Arbeitstag: Johannes Freiherr Heereman begrüßt am 20. Dezember 2010 in Münster persönlich Dr. Patricia Hagedorn als millionstes Fördermitglied des Malteser Hilfsdienstes.

die dritten", berichtet Dr. Patricia Hagedorn, das millionste Fördermitglied des Malteser Hilfsdienstes. Den Ausschlag für die Malteser habe aber letztlich der Mitarbeiter an der Tür gegeben, der ohne zu drängen knapp erklärt habe, worum es gehe. „Er hat mich nicht unter Druck gesetzt, und das fand ich sehr angenehm", beschrieb sie die Situation. Am 20. Dezember erwartete sie dann eine Überraschung in der Münsteraner Diözesangeschäftsstelle: Johannes Freiherr Heereman war an seinem letzten Arbeitstag als Geschäftsführender Präsident des Hilfsdienstes gekommen, um sie persönlich zu begrüßen. „Schließlich habe ich vor 20 Jahren auch gegen viele Widerstände in den eigenen Reihen den Startschuss für die Fördermitgliederwerbung im Malteser Hilfsdienst gegeben", meinte Heereman dazu in entspannter Runde mit dem Neumitglied und Diözesanleiter Rudolph Erbprinz von Croy, Diözesanoberin Dr. Gabrielle von Schierstaedt und Diözesangeschäftsführer Stephan Bilstein.

Schützenhilfe: Textilrecycling-Container für die Malteser

Die frisch besiegelte Partnerschaft zwischen Maltesern und dem Bund der historischen deutschen Schützenbruderschaften trägt erste Früchte. Pünktlich zum Bundesschützenfest in Vechta wurde der neu gestaltete „Schützencontainer" vorgestellt. Mit diesem eigens gestalteten Textilrecycling-Container sammeln Schützenbruderschaften Altkleider. Das Beste: Der Erlös aus den Sammlungen kommt der Arbeit der Malteser zu Gute. Groß und gut erkennbar prangt deshalb neben dem Schützenlogo auch das Wappen der Malteser auf dem neuen Blickfang. So werden aus Altkleidercontainern Werbeflächen für die gemeinsame gute Sache. Erste Standorte sind schon gefunden. Und sie kommen an. Der Standort bei der Schützenbruderschaft in Hürth wurde bereits um einen Container aufgestockt.

Der Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften sammelt Altkleider für die Malteser.

Im Rahmen seines letzten Besuchs als Geschäftsführender Präsident bei den Maltesern in der Erzdiözese Freiburg hat Johannes Freiherr Heereman (l.) am 30. November 2010 Elisabeth Freifrau Spies von Büllesheim mit dem Verdienstkreuz mit Krone und Wilderich Freiherr Spies von Büllesheim mit dem Offizierkreuz „pro merito melitensi" des Souveränen Malteser Ritterordens ausgezeichnet. Er würdigte dabei insbesondere die Verdienste für die herausragenden Leistungen in der Leitung der Kommende und des Geistlichen Zentrums der Malteser in Ehreshoven.

Jetzt neu: Malteser Projekt-Patenschaften

Projektpaten unterstützen gezielt ein Malteser Projekt ihrer Wahl. Bedürftige Kinder und Erwachsene stehen dabei im Mittelpunkt. So können Projektpaten beispielsweise:

- sich für Kinder in Deutschland einsetzen, die an einer lebensverkürzenden Krankheit leiden
- Lepra-Kranke und ihre Kinder im Südsudan unterstützen
- dazu beitragen, Säuglingen in Kambodscha einen gesunden Start ins Leben zu schenken

Mehr Informationen gibt es im Generalsekretariat bei:
Monika Willich
Telefon (0221) 9822-515
monika.willich@malteser.org

„Helfende Hand“ zeichnet Krefelder Malteser aus

Das Projekt „Social Networking mit Facebook“ des Malteser Hilfsdienstes aus Krefeld ist vom Förderpreis des Bundesinnenministeriums „Helfende Hand“ in der Kategorie „Innovative Projekte“ ausgezeichnet worden. Darin präsentieren sich die Krefelder Malteser als virtueller Verein und nutzen Social Media zur Mitgliedergewinnung. Über ihren Facebook-Account informieren sie Interessierte und ermöglichen den Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern. Mit dem seit 2009 jährlich vergebenen Preis „Helfende Hand“ zeichnet der Bundesinnenminister Ideen und Konzepte aus, die das Interesse der Menschen für ein ehrenamtliches Engagement im Bevölkerungsschutz wecken. Seit 1. März ist die Bewerbung für 2011 möglich. Informationen und Unterlagen gibt es online unter *www.helfende-hand-foerderpreis.de*. Mitmachen lohnt sich!

Die „Helfende Hand 2010“ ging unter anderem an die Krefelder Malteser. Auch 2011 wird es den Förderpreis wieder geben.

Papst Benedikt kommt!

Vom 22. bis 25. September dieses Jahres wird Papst Benedikt XVI. Deutschland besuchen und dabei in Berlin, Erfurt und Freiburg Station machen. In guter Tradition werden die Malteser wieder als „Päpstliche Sanitätsgarde“ für das Wohlergehen der zigtausend Gläubigen bei den Heiligen Messen, Andachten und anderen Großveranstaltungen mit dem Heiligen Vater sorgen. Aber auch Möglichkeiten, als Pilger mit Papst Benedikt zusammenzutreffen, sind in Vorbereitung. Weiter Informationen dazu kommen auf den gewohnten Wegen.

Der Heilige Vater kommt vom 22. bis 25. September nach Deutschland. (Foto: Wolf Lux)

…und es bewegt sich doch: Neuerungen am Malteser Intranetportal

Selbstregistrierung, Passwort-Vergessen-Funktion, erweitertes Benutzerprofil mit Eingabe einer beliebigen E-Mail-Adresse – für ehrenamtliche Malteser konnten jetzt Verbesserungen für einige der Hauptkritikpunkte entwickelt werden. Es bleibt noch viel zu tun, aber der Anfang ist gemacht. Ein Blick in das Malteser Intranetportal lohnt sich schon jetzt: Noch bis zum 31. März 2011 kann jeder Benutzer ein Netbook, eine Türkei-Reise für zwei Personen oder eines von 25 Malteser Notizbüchern gewinnen. Einfach die vier Quizfragen im Portal richtig beantworten. Die Gewinner werden am 5. April bekanntgegeben – natürlich im Intranetportal. Wer mitmachen möchte und noch keine Zugangsdaten hat – einfach mit der Mitgliedsnummer selbst registrieren unter *http://portal.malteser.de.*

Selbstregistrierung erleichtert jetzt den Weg ins Malteser Intranet.

Chronik

19. März 2010 – 84. Tagung des Präsidiums (Köln)

Das Präsidium beschließt vorbehaltlich der Zustimmung durch die Bundesversammlung folgende Satzungsänderungen: Die Zahl der Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstands wird von drei auf vier erhöht; der Delegiertenschlüssel für die Bundesversammlung wird dahingehend angepasst, dass nun jede Diözese mindestens zwei anstatt mindestens einen Delegierten entsenden darf; die gewählten Mitglieder des Bundesjugendführungskreises werden Mitglieder der Bundesversammlung mit Stimmrecht. Hans-Peter Hoh stellt sich als neuer Vorstand für Finanzen für den Malteserverbund in der Nachfolge von Georg Schnelle dem Präsidium vor.

18. Juni 2010 – 85. Tagung des Präsidiums (Kelsterbach)

Das Präsidium beschließt vorbehaltlich der Zustimmung durch die Bundesversammlung am Folgetag das überarbeitete Konfessionalitätspapier und die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge für ordentliche aktive Mitglieder auf 15 Euro sowie für passive ordentliche Mitglieder und Fördermitglieder auf 30 Euro pro Jahr. Die Sozial- und Familientarife bleiben unberührt. Zudem wird mit dem Jahresabschluss 2009 erstmals ein durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG) geprüfter Abschluss des Malteser Hilfsdienstes e.V. beschlossen. Karl zu Löwenstein wird als Nachfolger von Johannes Freiherr Heereman als Vorsitzender des Geschäftsführenden Vorstands zum 1.1.2011 berufen.

16. Dezember 2010 – 86. Tagung des Präsidiums (Köln)

Das Präsidium beschließt den weiteren Ausbau des Schulsanitätsdienstes und bestellt nach Ausschreibung die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte für die Prüfung des Jahresabschlusses 2010. Douglas Graf von Saurma-Jeltsch wird zum 1.1.2011 auch in den Geschäftsführenden Vorstand des Malteser Hilfsdienst e.V. berufen, um die Abteilungen Kommunikation, Marketing, Vertrieb, Fundraising, Mitglieder und das Malteser Service Center zu führen.

In Würdigung seines Engagements als Vorsitzender des Beirats Malteser Hospizarbeit und Palliativmedizin hat der Malteserorden Prof. Dr. Friedemann Nauck (r.) zum Abschied aus dieser Funktion seine Dankplakette verliehen. Der Vorsitzende der Geschäftsführung des Malteser Hilfsdienstes, Karl Prinz zu Löwenstein (l.), überreichte sie ihm im Rahmen eines Treffens des Beirats am 14. Februar.

Verantwortung der Unternehmen für die Gesellschaft

Im Rahmen ihrer CSR-Strategie (CSR: Corporate Social Responsibility) bieten die Malteser Unternehmen und Unternehmern Chancen, über das rechtlich Geforderte hinaus gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehören der Malteser Social Day genauso wie die Schlossgespräche und individuelle Unternehmenskooperationen.

Schlossgespräche starten in Maxlrain

In Anwesenheit des bayerischen Staatsministers für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, Martin Zeil MdL, und weiterer 120 Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Organisationen hat am 18. Januar auf Schloss Maxlrain nahe Rosenheim eine Reihe von Treffen der Malteser mit Vertretern der Wirtschaft ihren Anfang genommen. Gastgeber dieses ersten der „Schlossgespräche“, die von den Maltesern zusammen mit dem Senat der Wirtschaft, Global Economic Network Sektion Deutschland e.V., veranstaltet werden, war der Präsident der Deutschen Assoziation des Malteserordens, Dr. Erich Prinz von Lobkowicz.

Mit 120 Gästen, darunter Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil, sind in Kooperation mit dem Senat der Wirtschaft am 31. Januar in Maxlrain die „Schlossgespräche“ der Malteser mit Vertretern der Wirtschaft gestartet.

Malteser Social Day: 23. September 2011

Der Malteser Social Day schlägt die Brücke zwischen Unternehmen und sozialen Einrichtungen. Firmen stellen Mitarbeiterteams frei, um Projekte zu realisieren, die wegen mangelnder Ressourcen in den Einrichtungen sonst nicht durchgeführt werden könnten. Auch in diesem Jahr, am 23. September, können die Malteser den zentral koordinierten Aktionstag in verschiedenen Städten anbieten, beispielsweise in Köln und Düsseldorf, Frankfurt, Essen, Stuttgart, München, Berlin, Hamburg, Mainz und Worms, Ludwigshafen sowie in der Bodenseeregion. Bilder, ein Präsentationsvideo und mehr Informationen zum Mitmachen für Malteser und Unternehmen gibt es auf w*ww.malteser-socialday.de*. Einfach den eigenen Arbeitgeber ansprechen – Mitmachen lohnt sich für alle!

Und raus bist Du noch lange nicht…

Unter diesem Titel haben sich die Führungskräfte der Malteser Hospizarbeit, Palliativmedizin und Trauerbegleitung vom 27. bis 29. Januar zu ihrem Praktikerkolloquium 2011 in der Malteser Kommende Ehreshoven getroffen. In einem bunten Strauß verschiedener Veranstaltungsformen von Workshops und Vorträgen über Themenbörsen bis zu Einlagen professioneller Improvisationstheater ging es in diesem Jahr um Herausforderungen, Chancen und Risiken in der Begleitung von Familiensystemen. Einer der Höhepunkte dabei: der die fast 100 Teilnehmern mit Eloquenz und Belesenheit begeisternde Vortrag von Prof. Dr. Andreas Heller, Wien, zu den gesellschaftspolitischen Fragestellungen und Wirkungen auf Familie und Hospizarbeit.

Matthias Struth ist neuer Bundesjugendseelsorger

Mit Pfarrer Matthias Struth hat die Malteser Jugend seit Jahresbeginn einen neuen Bundesjugendseelsorger. Der 39-Jährige wurde von der Deutschen Bischofskonferenz mit der seelsorgerischen Leitung des katholischen Jugendverbandes für die kommenden sechs Jahre beauftragt. Struth, der bereits die Malteser Jugend in der Diözese Trier seit dem Jahr 2004 begleitet, will bei den Jugendlichen der Malteser „Fähigkeiten heben, damit sie ihr spirituelles Leben in einer Diözesan- oder Ortsgruppe selbst aktiv gestalten können.“ Ferner möchte er die Jugend motivieren, sich zu aktuellen Themen einzubringen und mitzudiskutieren.

Matthias Struth ist neuer Bundesjugendseelsorger der Malteser Jugend

Leider keine Ausnahme: Gewalt gegen Retter

Studie zeigt: Retter leben gefährlich

NORDRHEIN-WESTFALEN. Im Auftrag der Regionalgeschäftsführung NRW fand Mitte 2010 erstmals im Malteser Hilfsdienst eine breit angelegte Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rettungsdienstes aus den Bezirken Aachen, Bonn, Ruhrgebiet und Westfalen-Lippe zum Thema „Behinderungen und Angriffe bei Rettungseinsätzen“ statt. Der Wissenschaftler Dr. Wolfgang Heinemann von der Ruhr-Universität Bochum hat gemeinsam mit dem Malteser Betriebsarzt Dr. Wolfgang Braun und der Fachabteilung um Stephan Damm Daten aus dem Rettungsdienstalltag erhoben, die wichtige Erkenntnisse liefern und in dieser Form mit Sicherheit auch übertragbar sind auf die Gesamtsituation des Rettungsfachpersonals in Deutschland. Erschreckend an der Erhebung, an der sich über 270 Rettungsdienstler aus 21 Wachen in NRW beteiligten, ist die Tatsache, dass fast jeder Rettungsdienstmitarbeiter schon einmal im Einsatz bedroht, bedrängt oder sogar angegriffen wurde.

„Beleidigungen, Beschimpfungen und tätliche Angriffe werden mit großer Mehrheit als wichtiges Problem angesehen. Der vorherrschende Eindruck ist, dass Beleidigungen und Beschimpfungen in den letzten drei Jahren zugenommen haben, die langjährig Beschäftigten sehen das auch für das Ausmaß tätlicher Angriffe“, so Stephan Damm. Bei dieser Einschätzung gibt es kaum regionale Unterschiede. „Wir müssen uns nun nicht nur Gedanken machen, wie wir unser Rettungsfachpersonal besser vorbereiten und schützen können, sondern auch im Rettungsdienstalltag begleiten und unterstützen“, so Damm weiter. Ein „Weiter so“ könne es anhand der Ergebnisse der Befragung nicht geben.

Sind auch Sie schon einmal Opfer von Behinderungen oder Angriffen bei Rettungseinsätzen geworden? Schreiben Sie uns: *malteser.magazin@malteser.org.*

Therapeuten auf vier Beinen

Hundedame Cherrie versteht sich gut mit Kindern.

BAYERN/THÜRINGEN. Seit Jahren besucht die pensionierte Lehrerin Helga Poppe im Rahmen des Projektes „Mit Tieren für Menschen“ der Malteser Augsburg mit ihren beiden Hündinnen autistische Kinder. Durch den spielerischen Umgang mit Tieren sollen sie Nähe und Zuneigung verspüren lernen. Die Besuche haben schon einige Erfolge gebracht: Ein kleines Mädchen begann bei den Treffen plötzlich zu sprechen, ein völlig in sich gekehrter Junge spielt jetzt mit Gummibällen mit den Hunden. „Natürlich muss man viel Zeit und Geduld mitbringen“, meint Helga Poppe, die ehrenamtlich tätig ist, „aber der Erfolg ist es wert.“

Alle Regionalteile sind als PDF unter www.malteser-magazin.de verfügbar.

Zum Dank strahlende Kinderaugen

BAYERN/THÜRINGEN. Wo man auch hinschaute: überall Päckchen. Die Malteser aus ganz Bayern haben mit zahlreichen Aktionen Menschen in Bulgarien, Rumänien, Ungarn und der Ukraine ein unvergessliches Weihnachtsfest bereitet. Tausende Pakete hatten die Malteser zuvor in den einzelnen Diözesen gesammelt, um Ende Dezember die oft mehrere tausend Kilometer langen Reisen bei widriger Witterung anzugehen. „Das größte Dankeschön für die Strapazen waren die strahlenden Kinderaugen“, berichteten die Helfer. Nahrungsmittel, Spielsachen, Süßigkeiten und auch Geldspenden brachten die „Glücksbringer“ in Regionen, wo die Not am größten ist. Vor allem für Kinder wurde gesammelt. „In den Kinderheimen ist eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung der Kinder mit staatlichen Sätzen nicht möglich, altersgerechtes Spielzeug bleibt für sie ein Traum“, beschreibt Reni Freifrau von Bechtolsheim, die mit nach Bulgarien reiste, die dortige Situation.

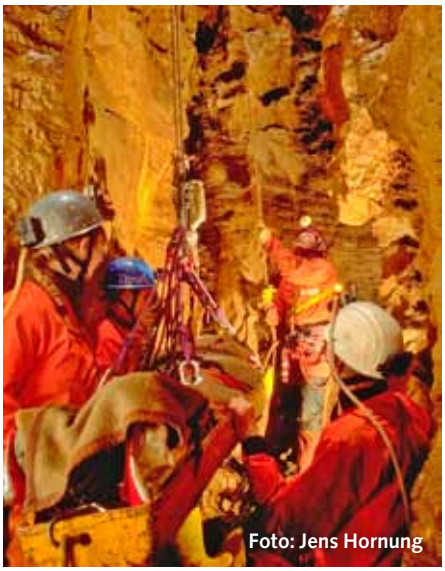
Glückliche Kinder: Malteser Weihnachtsbescherung in Ungarn

Dass die Hilfe nachhaltig ist, belegen die langjährigen Beziehungen der Augsburger Malteser nach Rumänien, und auch die Malteser aus München und Freising (Bulgarien, Ukraine), aus Würzburg, Bamberg und Passau (alle Ungarn) helfen mit regelmäßigen Paketen oder Transporten. Möglich machen dies die vielen Spender und ehrenamtlichen Helfer – ihnen ein großes Vergelt’s Gott!

Neues Fahrzeug für ein ganz spezielles Rettungsteam

BADEN-WÜRTTEMBERG. An passender Stelle wurde Mitte Januar ein in Deutschland einzigartiges Einsatzfahrzeug übergeben. Passend deshalb, weil die Übergabe am Eingang des Mordloches stattfand, einer 4.300 Meter langen Höhle am Fuß der Schwäbischen Alb. 1977 gab es dort eine dramatische Rettungsaktion für vier eingeschlossene Höhlengänger – damals Anlass, um die Malteser Höhlenrettung zu gründen. Ihre Besonderheit: Die Mitglieder dieser Einsatzeinheit sind nicht nur Rettungssanitäter, Rettungsassistenten oder Ärzte, sondern zugleich auch Höhlenforscher. Denn das ungewöhnliche Einsatzgebiet ist oft unerforscht und voller Gefahren. Die Strecken, die es bei einer Rettung zu bewältigen gilt, liegen in völliger Dunkelheit, teilweise unter Wasser und können oft nur gebückt oder kriechend zurückgelegt werden. Entsprechend speziell sind Ausbildung und Ausrüstung der Höhlenretter. Sie verfügen über Kenntnisse in der Einseiltechnik, der Kommunikation in Höhlen, des Tragentransports und Seilbahnbaus. Ihre Spezialausrüstung, wasserdicht in Schleifsäcke verpackt, umfasst unter anderem eine von den Maltesern selbst entwickelte flexible Trage, ein Wärmezelt sowie Gerätschaften zur Ruhigstellung und Überwachung der Patienten, aber auch Zubehörteile für den Schachteinbau, Seilbahnsysteme und Grubentelefone.

Was noch fehlte, war ein entsprechendes Einsatzfahrzeug – das nun zur Verfügung steht. 60.000 Euro mussten die Malteser in das Allrad-Fahrzeug investieren, das im Notfall überall dort sein kann, wo die 40 aktiven Höhlenretter gebraucht werden. Unter der Leitung von Stefan Allich haben sie gemeinsam den Ausbau des Fahrzeuges konzipiert. Der 3,5-Tonner kann in seinem Regalsystem 400 Kilogramm Equipment aufnehmen und hat zudem noch Platz für den Einsatzleiter-Bereich mit Funktisch und Kommandostand. Ein Großteil der Anschaffungskosten wird aus dem Katastrophenschutz-Etat der Diözese Rottenburg-Stuttgart bestritten. Den Rest steuerte die Kreisgliederung Göppingen bei, an deren Standort in Uhingen das Fahrzeug stationiert ist.



Unter Tage im Einsatz: die Malteser Höhlenretter bei einer Übung im Mordloch

Unternehmen als Partner

Foto: Karolina Kasperzyk

Die Malteser – Partner für Unternehmen, die sich für die gute Sache engagieren wollen

HESSEN/RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND. Ob in der Lokalzeitung oder im Malteser Magazin: Auf Scheckübergabe-Fotos lachen alle. Das können sie auch: Die Spender übernehmen gesellschaftliche Verantwortung, die Empfänger freuen sich über die so notwendige Unterstützung. Nicht selten sind Firmen die Geber: 96 Prozent aller deutschen Unternehmen engagieren sich für gemeinnützige Zwecke. Auch die Region Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland baut auf das Engagement von Unternehmen. „Unser Ziel sind langfristige Kooperationen, echte Partnerschaften, von denen beide Seiten profitieren", sagt Ilona Schiebe, Regionalreferentin Unternehmenskooperationen. Ein Unternehmen verbessert durch soziales Engagement sein Ansehen in der Öffentlichkeit und sammelt Pluspunkte bei Mitarbeitern, Kunden und Geschäftspartnern. Die Malteser gewinnen Partner, die ihre Anliegen teilen, sie ideell, finanziell oder gar tatkräftig durch ehrenamtliche Mitarbeit unterstützen.

Damit Kooperationen erfolgreich sind, sollte man sich vorab Gedanken über deren Thema machen. „Das Einfädeln von Kooperationen ist wie Puzzeln", sagt Ilona Schiebe: „Man muss genau prüfen, welche Teile zusammenpassen." Apropos Einfädeln: Ob es zu einer Zusammenarbeit kommt oder nicht, entscheidet sich oftmals bereits am Nadelöhr. Finden die Malteser den richtigen Zugang zu einem Unternehmen – zum Beispiel über einen Mitarbeiter, den sie kennen –, wird dem Anliegen gleich höhere Bedeutung geschenkt. Die Anfrage eines Kollegen landet schließlich nicht so schnell im Papierkorb wie die eines völlig Fremden. Und hier ist jeder Malteser aus Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland gefragt. Ilona Schiebe: „Überlegen Sie, wen Sie so alles kennen. Vielleicht spielt der Personalleiter der örtlichen Bank mit Ihnen Fußball? Und wo arbeiten eigentlich die Eltern der besten Freunde Ihrer Kinder? Helfen Sie uns Türen zu öffnen – damit wir gemeinsam Gutes tun können!" Gerne gibt sie Tipps und weitere Informationen: *ilona.schiebe@malteser.org.*

Fit in kultursensibler Pflege

NORD/OST. Gut ein Jahr nach Start der neuen Ausbildung zur Fachkraft für Gesundheits- und Sozialdienstleistungen in der kultursensiblen Pflege ziehen die Malteser in der Region Nord/Ost eine überaus positive Zwischenbilanz. In Bremen beendeten im Januar sieben Teilnehmerinnen erfolgreich den bundesweit ersten Kurs. Sie alle haben bereits während der Ausbildung Stellenangebote von verschiedenen Pflegeeinrichtungen erhalten. „Es macht mich natürlich zufrieden zu sehen, dass das Konzept der Ausbildung offensichtlich aufgeht und dass wir damit zur richtigen Zeit gestartet sind", resümiert Ausbildungsleiter Marvin Christ. Ende Februar schlossen zehn Frauen und Männer den ersten Berliner Kurs ab, die zweite Gruppe von kultursensiblen Pflegekräften wird im August ihre Ausbildung beenden. Auch in Schleswig-Holstein geht es für rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf das Ende des Kurses zu: Seit Oktober bilden die Malteser sie in Kiel und Flensburg aus. Margret Reinhart, Ausbildungsleiterin der Region Nord/Ost, freut sich über die vielen positiven Rückmeldungen: „Für die Teilnehmer ist die Kombination aus Sprache und Pflege optimal." Zudem hätten sich bereits viele Kollegen nach dem Konzept erkundigt. Und auch die Medienresonanz ist beachtlich: Im Rahmen der Diskussion um einen bevorstehenden Fachkräftemangel in der Pflegebranche berichtete unter anderem das ZDF über die Ausbildung. „Der Schritt vom Ausbildungskonzept in die praktische Umsetzung hat geklappt, jetzt gilt es, unsere Kurse noch fester zu etablieren und Politik und Jobcenter mithilfe dieser ersten Erfolgsgeschichten zu überzeugen", so David Barg, stellvertretender Diözesangeschäftsführer in Hamburg. Im März starteten neben einem dritten Kurs in Berlin die Standorte Hamburg und Braunschweig mit dem Programm.

Freude über den erfolgreichen Abschluss: die Teilnehmerinnen des ersten Bremer Kurses in kultursensibler Pflege mit Ausbildungsleiter Marvin Christ

Foto: Thomas Kartanowicz